

## Weiter so ...

Zur Regionalen Schulentwicklung gibt es einen regelmäßigen und konstruktiven Austausch zwischen Kultusministerium, Regierungspräsidium, Schulträgern, Kommunalpolitik, Berufsschulen und Handwerksorganisationen – zuletzt im Landkreis Ravensburg mit der Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann. Es ist richtig, dass die Kultusministerin sagt, die Mindestklassengröße von 16 Schülern sei nicht in Stein gemeißelt. Gleichzeitig ist es nachvollziehbar, dass teure Schulstrukturen nicht für Klassen mit vier Schülern unterhalten werden. Wir haben schließlich alle ein Interesse daran, dass unsere Steuergelder effizient eingesetzt werden. Dennoch ist unsere Forderung aus dem Handwerk richtig, dass die Berufliche Bildung mit ihren dezentralen Strukturen und Berufsschulen im Land erhalten werden muss. Eine wohnort- und betriebsortnahe Beschulung erhöht die Attraktivität der Ausbildungsberufe für junge Menschen. Das Handwerk arbeitet und versorgt flächendeckend. Es braucht auch weiterhin Bildungszentren in der Fläche. Das dürfen gerne die von der Ministerin gewünschten so genannten Kompetenzzentren sein. Unser Anspruch an die Berufsschulen im Land ist, dass Kompetenzen vermittelt und gute Berufliche Bildung ermöglicht werden. Wir müssen nur aufpassen, dass uns nicht Kompetenzzentren verkauft werden, die in Wahrheit Sparmodelle der Landesregierung sind auf Kosten qualitativer Berufsbildung in unserem Flächenland Baden-Württemberg. Finanzpolitiker sind nicht die richtigen Bildungspolitiker. Bildung muss von Bildungspolitikern gestaltet werden. Deshalb: Weiter so, Frau Ministerin Dr. Eisenmann.



**Joachim Krimmer**, Präsident der Handwerkskammer Ulm.

Foto: Armin Buhl